Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteingehen der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 500 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2892 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 280. Montag, den 29. November 1920. 55. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Aussprache über die deutschnationale Interpellation fort, die sich gegen den Berliner Elektrizitätsarbeiterstreik richtet. Die vorliegenden Anträge, die einerseits ein Schlichtungsgesetz fordern, andererseits die Verordnung des Reichspräsidenten gegen die wilden Streiks aufheben wollen, werden erst am Dienstag zur Abstimmung kommen, da am Wochenende und Wochenanfang die Reichstagssitzungen nur spärlich besucht sind.

Für die deutsche Volkspartei sprach der Bergwerksdirektor Albrecht, der mit den Streikhetzern scharf ins Gericht ging. Er wies darauf hin, daß die meisten jugendliche, unreife Elemente sind, die einen rücksichtslosen Terror über die besonnenen Arbeiter ausüben. Der Redner bedauerte die Haltung des Berliner Magistrats und die unsichere Stellungnahme der Preußischen Regierung. Er forderte die verständigen Arbeiter auf, sich den Terror der Radikalen nicht länger gefallen lassen. Wenn die Radikalen mit Gewalt vorgehen, dann müsse die Regierung mit Gewaltmaßnahmen antworten.

Einen Verteidiger fanden die Elektrizitätsarbeiter in dem Rechtsunabhängigen Malzahn, der dem gelangweilten Hause nochmals alle Einzelheiten der Streiktage vorführte.

Reichskommissar Günther nahm kräftig die technische Nothilfe in Schutz und lobte ihre Besonnenheit.

Mit einer Rede des Deutschnationalen Lavrenz, der die Regierung aufforderte, hart zu bleiben, war die Aussprache erledigt.

Wie üblich schloß sich noch eine Auseinandersetzung der verschiednen sozialistischen Gruppen an, die sich gegenseitig Verrat an den Arbeitern vorwarfen.

Die Abstimmung über die Anträge auf Aufhebung der Verordnung findet am Dienstag statt. Am Montag wird der Haushaltsplan des Reichswirtschaftsministeriums beraten werden.

—ooOoo—

Amerikan. Friedensanbahnung mit den Mittelmächten?

Abrücken von der Entente. — Handelswünsche mit den Mittelmächten.

Die Londoner „Times" bringen Ausführungen amerikanischer Zeitungen, daß die Reise des Senators Maccornick nach den Erklärungen des Senators selbst folgenden Zweck habe:

Wenn die Entschließung von Knox, die den Krieg zwischen Amerika und Deutschland für beendet erklärt, angenommen wird, dann würde der Friedenszustand durch einen Notenwechsel festgestellt werden. Der nächste Schritt wäre dann die Ernennung von Konsular- und diplomatischen Vertretern, und erst daraufhin wäre zu entscheiden, ob Amerika sich mit den anderen Staaten vereinigen könnte.

Aus Washington wird nun gemeldet, daß die radikalen republikanischen Gegner des von Wilson angenommenen Friedens bei Harding darauf drängen, daß ein radikales Aktionsprogramm aufgestellt werde, das folgende Punkte enthalte:

1. Vollständige Ablehnung des Versailler Friedens.
2. Trennung der Vereinigten Staaten von der Entente was die Erzwingung der Erfüllung der Friedensbedingungen durch die siegreichen Mächte betrifft.
3. Anerkennung des Friedenszustandes durch einen Kongreßbeschluß.
4. Eröffnung von Verhandlungen über freundschaftliche Verträge mit Deutschland und Oesterreich.

Die republikanischen Senatoren, die jetzt in Washington bleiben, sind einstimmig der Ansicht, daß die neue Regierung sich zugunsten eines Friedens mit den Mittelmächten erklären wird und zwar durch eine Entschließung, die etwa der gleichkommt, welche Knox seinerzeit vorschlug, die aber von Wilson mit dem Veto belegt wurde.

Oberschlesiens Not.

Wann wird abgestimmt?

Der Reichstag hat den Oberschlestern die bundesstaatliche Autonomie nach erfolgter Abstimmung zugestanden. Leider steht aber der Abstimmungstag in Oberschlesien trotz der vielen Meldungen darüber noch durchaus nicht fest. Die Pariser Nachricht, wonach der französische Ministerpräsident im auswärtigen Kammerausschuß dafür den 15. Januar genannt haben soll, ist infolge ihrer auffälligen Ungenauigkeit sofort angezweifelt worden, und auch die Anordnung der Interalliierten Kommission auf Bildung von Abstimmungsausschüssen in den oberschlesischen Gemeinden gibt keine Gewähr, daß die Abstimmung jetzt auch in Kürze erfolgen wird.

Zwar dürften die im Friedensvertrage festgesetzten 18 Monate bald verstrichen sein, innerhalb deren, von der Einsetzung der Interalliierten Regierungs- und Abstimmungskommission an gerechnet, die Abstimmung vorgenommen werden muß, die bekannte Weitherzigkeit der Ententemachthaber in der Anwendung des Versailler Vertrages jedoch, wo es sich um ihren Vorteil handelt, wird über diese klare Vertragsbestimmung durchaus nicht stolpern und nötigenfalls sogar auch nach Teschener Muster ganz auf die Abstimmung verzichten. Es ist jedenfalls nicht zu verkennen, daß ein solches Verfahren für die Entente in mancher Beziehung von größter Bequemlichkeit wäre. Solange Oberschlesien sich in ihrer Hand befindet, kann die Entente es je nachdem gegen Deutschland oder Polen ausspielen und damit ihre Unfähigkeit und zum Teil auch Hilflosigkeit den selbst geschaffenen Problemen gegenüber notdürftig verbergen.

Inzwischen aber leidet das Land Oberschlesien Not. Solange über sein Schicksal nicht entschieden ist, solange es nicht, auch als deutscher Bundesstaat, uneingeschränkt der deutschen Ordnung in Verwaltung, sozialer Fürsorge und Gesetzgebung zurückgewonnen ist, bleibt es mit seinen reichen Bodenschätzen und den durch deutsche Tatkraft entstandenen Produktionsstätten für die Weltwirtschaft unfruchtbar und die größte Gefahr für das Werk von Versailles. Deutschland ohne Oberschlesien ist, wie der Reichskanzler mit allem Nachdruck betont hat, außerstande, die Leistungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Hoffentlich dient das Autonomiegesetz auch dazu, die Abstimmung, ohne die es wirkungslos ist, zu beschleunigen und das Land endlich von dem polnischen Terror zu befreien.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien.

Paris, 28. Nov. **Der „Matin" meldet aus London: Die Ministerpräsidenten von England und Frankreich haben in einer Besprechung am Samstag die Frage der Volksabstimmung in Oberschlesien grundsätzlich gelöst. Die Deutschen haben verlangt, daß mehrere Hunderttausend in Oberschlesien heimatberechtigte, aber nicht dort wohnende Bürger zur Volksabstimmung zugelassen werden sollen. Der französische Vertreter erhob gegen diese Forderung grundsätzlich keine Einwände. Man kam überein, daß diese Oberschlesier zur Sicherung der Ordnung erst einige Wochen nach der Abstimmung gesondert abstimmen sollen. Sie werden in Sonderzügen in das Abstimmungsgebiet gebracht werden.**

Die griechische Königsfrage.

Die Athener Regierung hat die offizielle Mitteilung erhalten, daß sich die Alliierten der Rückkehr Konstantins nach wie vor unter allen Umständen widersetzen werden. Dennoch veröffentlicht sie in der Presse folgende Mitteilung: Die hellenische Regierung, die auf Grund der Wahlergebnisse die Macht übernommen hat und zur Richtlinie ihrer Politik den in unanfechtbarer Weise kundgegebenen Willen der Nation sich erwählt hat, wird bezüglich der Rückkehr des Königs Konstantin die allerfesteste Haltung einnehmen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß den Wünschen des Volkes Genüge werde. Die Regierungen der Mächte, die selber das Recht der Selbstbestimmung angenommen haben, sollten sich auf Grund des Vertrages von Sevres des — übrigens bestrittenen — Rechts entschlagen, in ihrer Eigenschaft als Schutzmächte sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen. Mehr noch, diese selben Mächte haben alles Interesse daran, mit Griechenland die enge Freundschaft aufrecht zu erhalten, die allein ihren Interessen in jedem Punkte zu dienen imstande ist. Sie hat ferner eine Proklamation an das Volk erlassen, in der es heißt: Die Umstände, unter denen der König das Land verlassen hat, und die späteren Ereignisse machen es notwendig, daß der Volkswille über die Rückkehr des Königs durch ein Plebiszit befragt werde. Damit der Wahlspruch des Thrones seine Geltung behält: Meine Kraft liegt in der Liebe des Volkes.

—ooOoo—

Zahlung des Reichsnotopfers.

Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen:

Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verringerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihestücke sind bei den bekannt gemachten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erfragt werden können, hinzugeben. Anträge auf Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer Vordrucke auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Inzahlunggabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsabgaben werden fällige Zinsscheine nicht angenommen.

Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres wird eine Vergütung von 4 v. H. gewährt; für 100 Mark Steuer sind mithin 96 M. zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrages. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlungen, die 96 Mark oder ein Vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzkassen oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten, sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfüllung eines Vordrucks zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31 Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick.

Angabepflichtige, die nicht imstande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zuvielzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet und zwar die baren in bar, die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihestücken; Ueberzahlungen von mehr als 300 Mark werden mit 5 Prozent vom Tage der Zahlung an verzinst (§ 12 A.-O.).

Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichstag zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen ein Zehntel ihres abgabenpflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe, bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden.

—ooOoo—

Zur Besetzung des Industriegebiets.

Die Pariser Tageszeitung „Democratie de Nouvelle" veröffentlicht eine Petition zugunsten des Industriegebietes. Die Leser und Anhänger des Blattes, sowie alle guten Franzosen ohne Ansehen der Meinung, werden vom Chefredakteur Letailleur ersucht, das Rundschreiben mit ihrer Unterschrift zu versehen. Die Besetzung des Ruhrgebiets sei für Frankreich das einzige Mittel, den Krieg wieder zu gewinnen, dessen Sieg am grünen Tische verscherzt worden sei. Frankreich sei nur dem Namen nach Sieger, es sei in Wirklichkeit als der große Besiegte aus dem Weltkonflikt hervorgegangen. Das Blatt hofft, die schwache Regierung und das schwache Parlament mit der Schaffung einer mächtigen unwiderstehlichen Strömung auf die Höhe ihrer Aufgaben stellen zu können. Das Rundschreiben wird auch dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden.

—ooOoo—

Kinder in Not!

Der tiefste Sinn des menschlichen Gebens ist die Ahnung, das Gefühl, der Gedanke der Unsterblichkeit.

Selbst der platteste, leerste, beinahe gedankenlos dahinvegetierende Mensch fühlt wenigstens einmal in seinem Leben, wenigstens in seiner Sterbestunde, den ewigen Zusammenhang alles Lebendigen, verdichtet seinen persönlichen Lebensgedanken zu seinem letzten Willen, legt fest, was nach seinem Tode geschehen, wie der Grundgedanke seines irdischen Daseins durch die Zurückbleibenden erfüllt werden soll.

Jedes atmende Wesen, Mensch und Bestie, gleicht einander in dem einen Grundgefühl, in dem bewußten oder unbewußten Streben, im Willen oder im Instinkt, die Nachkommenschaft zu erhalten und zu schützen, die Unsterblichkeit seiner Art sicherzustellen.

Dieses Streben ist das einzige sichtbare Zeichen der Zeiten- und Weltzusammenhänge, das einzige sichtbare Symbol eines waltenden Weltwillens. Es ist unvorstellbar, daß Menschen, gesittete oder ungesittete, nicht alles tun sollten, um zu helfen, wo es gilt, Menschennachkommenschaft, Kinder am Leben zu erhalten, zu schützen, in geistiger und körperlicher Entwickelung zu fördern. Wenn zur Linderung des Kinderelends bisher nicht genug geschah, dann kann das nur dadurch erklärt werden, daß den Erwachsenen nicht deutlich genug klar gemacht wurde, daß und wie Kinder leiden.

Nun haben alle für Deutschland in Betracht kommenden Verbände sich zur „Deutschen Kinderhilfe" zusammengeschlossen, um in dieser Woche mit einer umfassenden Sammeltätigkeit zugunsten der notleidenden Kinder einzusetzen.

Die Frage lautet nicht, ob eine solche Tätigkeit von genügendem Erfolg begleitet sein wird, sondern nur, ob es den „in Betracht kommenden Stellen" genügend gelingen wird, jeden einzelnen Erwachsenen von der Größe der Not zu überzeugen; denn Kindernot sehen und nicht lindern, widerstrebt der menschlichen Art, ist für menschliche Hirne undenkbar, für menschliche Sinne unvorstellbar.

Vor Vertretern der Berliner Presse gab Geheimrat Krohne ein Bild über das Elend der deutschen Kinder. Durch die Blockade hat Deutschland 800 000 Menschen verloren und hatte außerdem einen Verlust an Geburten von 4 Millionen. Seit Kriegsende hat sich der allgemeine Ernährungszustand nicht gebessert, geradezu erschütternd ist er bei Kindern,

die Verhältnisse bei Kindern vom zweiten bis sechsten Lebensjahre und bei Schulkindern geradezu katastrophal ist. Besonders vier Krankheiten treten in einem erschreckenden Maße auf. Anämie, Skrofulose, Tuberkulose und Rhachitis, wobei sich der Mangel an Milch besonders ungünstig bemerkbar macht. Besonders die Tuberkulose wirkt in grauenhafter Weise. Hatte Deutschland 1913 eine Sterblichkeit von 13 auf 10 000 an Tuberkulosen, so hat die Sterblichkeit jetzt erschreckend zugenommen und betrug 1919: 23 auf 10 000. Sie wird auch in diesem Jahre nicht geringer sein. Besonders traurig ist die allgemeine Durchseuchung mit Tuberkulose, wobei die schlechten Wohnungsverhältnisse entscheidend mitwirken. Neuerdings kommt bei Kindern besonders Rhachitis hinzu. Man beobachtet Knochenbiegungen und Knochenbrüche bei Kindern bis zum 18. Lebensjahre. Im Wachstum sind Tausende von Kindern zurückgeblieben. Die Blutarmut hat zur Folge, daß die geistige Veranlagung der Kinder zum Teil schwer gelitten hat.

Als Beispiel für den Mangel an Bekleidungsgegenständen der Kinder wird in der vom Wohlfahrtsministerium herausgegebenen Denkschrift angeführt, daß in einer Berliner Gemeindeschule von 650 Kindern 305 kein Hemd oder nur elende Lumpen auf dem Leibe hatten. Mehr als die Hälfte der Kinder sahen zu Hause nie einen Tropfen Milch. Die Entbindungsanstalten, Säuglingsheime und Kinderkrippen sind auf das äußerste gefährdet, da es ihnen am Notwendigsten fehlt. Von den Krippen haben bereits 25 Prozent geschlossen werden müssen. Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Rom hat sich Italien bereit erklärt, künftig einen Teil der vom deutsch-schweizerischen Komitee verlorgten Kinder unterzubringen. Ein italienischer Ausschuß hat sich bereits gebildet. Der Papst hat dafür bekanntlich 200 000 Lire gespendet.

In dieser Woche werden bekanntlich in ganz Deutschland — auch in unserer Stadt — Haussammlungen zum besten der notleidenden Kinder abgehalten, die wir aufs allerwärmste empfehlen.

—00O00—

Das Leben des deutschen Ex-Kaisers in Holland.

Ueber das Leben Ex-Kaiser Wilhelms in Doorn berichtet der „Matin": Die Würdenträger des Hofes, die den Kaiser in Doorn umgeben, werden ganz regelmäßig abgelöst und kehren, wenn ihre Dienstzeit zu Ende ist, nach Deutschland zurück. Auch jetzt noch besteht in Doorn ein lebhaftes Kommen und Gehen. Kaiser Wilhelm ist fest davon überzeugt, daß, wenn auch er nicht, so doch sein Sohn eines Tages vom deutschen Volke zurückgerufen wird. Sein Leben in Doorn ist einfach. Er steht früh auf. Gegen 7½ Uhr morgens macht er einen Spaziergang in den Park, wobei ihn sein Adjutant und seine beiden unvermeidlichen Dackel begleiten. Er geht stets durch das Portal, das er neu in das Schloß hat hinein bauen lassen. Der graue Bart, den er sich hat stutzen lassen, hat sein Gesicht verändert. Er hat aber nichts Aufgeregtes, nichts Nervöses mehr in seinem Auftreten. Er ist sehr ruhig, aber er beobachtet alles mit den Augen des Schloßherrn, gibt seine Anweisungen für die Arbeiter, zeichnet, wie er es schon früher tat, mit dem Spazierstock Pläne in den Sand. Der Kaiser kehrt erst zur Zeit des gemeinsamen Gebets ins Schloß zurück. Nur am Sonntage wird ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, den ein deutscher Pastor in einem der Säle des Schlosses vornimmt.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Der Rechtsausschuß der preußischen Landesversammlung setzte seine Beratungen über die den Hohenzollern zu überweisenden Grundstücke fort. Für das Lehen Oels wurde von den Sozialdemokraten verlangt, daß dies an den Saat zurückfalle, da nach der Stiftungsurkunde das Lehen zur Versorgung des jeweiligen Kronprinzen bestimmt sei. Es stellt ein Grundstück im Umfang von 10 000 Hektar mit einem Friedenswert von sechs Millionen Mark dar. Der Vertreter des Justizministeriums tritt den vorgebrachten Gründen entgegen. Der Kronprinz verliere das Lehen nur dann, wenn er König werde, aber nicht, wenn er nicht mehr Kronprinz sei. Auch der Justizminister Heine habe sich in diesem Sinne in einem Schreiben an den Hausminister ausgesprochen. Außer den dem Kronprinzen zuzuweisenden Schlössern werden ihm noch Schloß Homburg und das Marmorpalais als Wohnsitz für Lebenszeit zugewiesen.

Die Zahlen, welche im englischen Unterhaus über das Einkommen Wilhelms 2. seit Januar 1919 vorgetragen wurden, werden als unzutreffend bezeichnet. Die im Unterhause angegebenen Summen würden sich auf 106 Millionen Franken belaufen. Die tatsächlich ausgezahlten Summen stammen aus dem Allodialfonds, und zwar wurden im Januar 1919 nicht 39 575 000 Franken, sondern 400 000 bis 500 000 Mark an den Kaiser ausbezahlt, im August 1919 nicht 20 605 000 Franken, sondern 1,8 Million Mark nachgezahlte Schatullengelder. Im Dezember 1919 wurden ausbezahlt 10 Millionen Mark zum Ankauf des Hauses Doorn, ferner noch 40 Millionen Mark als Erlös für die Häuser Wilhelmstraße 72 und 73 dem ehemaligen Sitz des königlichen Hausministeriums, dessen Räume zurzeit der Reichspräsident inne hat. Davon wurden 2 Millionen Mark Steuern in Abzug gebracht, so daß sich die an Kaiser Wilhelm von der Regierung ausgezahlten Gelder in dem angegebenen Zeitraum auf rund 50 Millionen Mark belaufen.

—00O00—

Das Ergebnis der Entwaffnung.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung ist das Ergebnis des ersten Teiles der Entwaffnungsaktion folgendes:

Freiwillig abgeliefert, angekauft, beschlagnahmt und von Organisationen und Fabriken angemeldet sind: 925 Geschütze, Minenwerfer und Flammenwerfer, 17 537 Maschinengewehre, 1678 Maschinenpistolen, 2 103 441 Gewehre und Karabiner, 76 816 Revolver und Pistolen, 83 941 Handgranaten, 3453 Geschützteile, 245 272 Maschinengewehrteile, 295 892 Gewehrteile und 45 781 151 Stück Munition für Handfeuerwaffen. Die Einziehung der Maschinengewehre (8404 Stück) und Gewehre (801 653 Stück) von den Organisationen und Fabriken ist im Gange. Durchsuchungen und Untersuchungen werden nunmehr überall dort stattfinden, wo das Ablieferungsergebnis ungünstig ist.

—00O00—

Die Kohlennot in Rußland.

Das Moskauer bolschewistische Organ „Prawda" meldet über das Ergebnis der Sozialisierung des russischen Kohlenbergbaues folgendes:

„Der Abtransport der Kohle aus dem Donezbecken, der in den Frühlings- und Sommermonaten dieses Jahres mit durchschnittlich 250 000 Tonnen pro Monat nur 15 Prozent des Abtransportes der Kriegsjahre betrug, ist im August gegen den Vormonat aufs neue um über 60 Prozent gesunken. In demselben erschreckendem Maße hat auch die Kohlenförderung abgenommen, obgleich die Zahl der Arbeiter unvermindert geblieben ist. Im Zusammenhang mit der dauernden Heizmaterialnot war vom Hauptarbeitskomitee und von den Volkskommissaren für Arbeit und für Volksbildung eine Verordnung erlassen worden, die für das ganze europäische Rußland bis zum 1. November eine Zwangssammlung von Fichten- und Tannenzapfen befahl, die als Heizmittel verwandt werden sollten. Zu den Arbeiten wurden Jugendliche im Alter von 13—18 Jahren, Frauen im Alter von 40—45 und Männer von 50—55 Jahren herangezogen."

—00O00—

Der Bürgerkrieg in Irland.

Die Leiter der Sinn-Feiner-Bewegung verhaftet.

In Dublin sind die Leiter der Sinnfeinbewegung verhaftet worden, ein Schritt, der leicht zu dem Ausbruch neuer Unruhen in Irland führen könnte. Zu den Verhafteten gehören in erster Linie der Stellvertreter des Präsidenten der Republik Griffieth, ferner Professor Mac Neill, der das irische Freiwilligenheer organisiert hat, Major Mac Bride und Duggan. Es heißt, daß noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden sollen. Es wurden sofort nach den Verhaftungen Haussuchungen abgehalten. Die Regierung läßt erklären, sie habe Akten in Händen, welche beweisen, daß eine enge Verbindung zwischen dem irischen Parlament, der republikanischen Armee und den Morden der Extremisten bestünden, was bisher immer geleugnet wurde. Es gehe aus gefundenen Quittungen z. B. hervor, daß Geld von dem Parlament an die Leitung des Freiwilligenheeres gegeben wurde.

Die Verhaftung steht jedenfalls mit der Ermordung der englischen Offiziere im Zusammenhang. Lloyd George hatte ja auch bereits auf eingreifende Maßnahmen hingewiesen. Da ferner die endgültige Annahme des Homerule-Gesetzes vor der Türe steht, will man anscheinend dem Widerstand gegen die Einführung in Irland dadurch vorbeugend entgegentreten, daß man neben anderen Einschüchterungsversuchen die Führer der Bewegung unschädlich macht.

—00O00—

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 29. November 1920.

** (Die Trockenheit dieses Herbstes) bei Frost oder doch niedriger Temperatur, denn die wirklich milden Tage waren nur von kurzer Dauer, ist ganz auffallend. Vielfach hat es seit der zweiten Oktoberwoche wenig oder gar keine Niederschläge mehr gegeben, selbst der „nasse" November ist trocken geblieben. Für Neuanpflanzungen ist das nicht gut. Die Saaten scheinen bisher noch wenig gelitten zu haben, immerhin wird es geraten sein, auf sorgsame Lebensmittelwirtschaft zu achten. Ebenso auf den Kohlenvorrat. Es ist nicht unmöglich, daß wir einen ähnlichen Winter behalten, und dann ein beständiges Jahr 1921 bekommen. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß der eigentliche Winter gelinder wird.

** (Die Notenpresse arbeitet weiter.) Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag mit Währungsvorlagen, deren wichtigste eine Erhöhung des Höchstbetrages der Darlehnskassenscheine auf 50 Milliarden Mark betraf, der der Reichsrat zustimmte. Der Berichterstatter, bayerischer Staatsrat von Wolff bemerkte dazu, daß der Betrag der Darlehnskassenscheine von 3 Milliarden schon mehrfach erhöht worden sei, zuletzt auf 40 Milliarden. Der jetzt vorgeschlagenen Erhöhung auf 50 Milliarden hätten die Ausschüsse zugestimmt. Eine Ablehnung der Vorlage wäre ein falsches Mittel gewesen, um die Papierflut zu bekämpfen. Das Reich sei fortwährend genötigt, seine schwebende Schuld zu erhöhen. Erst durch Herstellung des Gleichgewichts im Etat werde sich eine fundierte Anleihe und damit ein Wiederabbau der Notenflut ermöglichen lassen. Ein Abschwellen werde auch dann zu erwarten sein, wenn das Hamstern von Banknoten wieder verschwinde, das jetzt in großem Umfange betrieben werde. In den letzten Tagen, so sagte der Referent, sind erfreulicher Weise Anzeichen einer Besserung hervorgetreten, indem sehr erhebliche Beträge von Papiergeld an die Reichsbank zurückgeflossen sind.

** (Neue Erhöhung der Personen- und Gütertarife.) Der aus dem Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums gebildete Tarifausschuß hat in seiner letzten Beratung folgende Entschließung angenommen: Der Tarifausschuß hält für Deckung des Eisenbahndefizits neben einer sorgfältigen Einschränkung der Ausgaben auch eine Erhöhung der Tarife, und zwar sowohl der Personentarife wie besonders der Gütertarife für unvermeidbar. Die Tariferhöhung soll, zum mindesten im Güterverkehr, nicht in der Form eines allgemeinen prozentualen Zuschlages vorgenommen werden, sondern im Wege einer Abstufung je nach der Tragfähigkeit der einzelnen Güter erfolgen. Die Tariferhöhung soll so durchgeführt werden, daß die Mehreinnahmen den Teil des Fehlbetrages decken, der nicht durch Ersparnis oder andere Maßnahmen getilgt werden kann. Es erscheint erwünscht, mit der Durchführung dieser Maßnahme nicht bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres zu warten.

** (Benennung neuer Straßen.) Wie wir von geschätzter Seite erfahren, haben die das Gelände der Hauptwerkstätte im Westen, Norden und Osten umschließenden von der Eisenbahnverwaltung hergestellten, nicht öffentlichen Straßen jetzt Namen erhalten und zwar: 1. Die von der Unterführung der Ostbergerstraße unter der Eisenbahnstrecke Schwerte—Arnsberg bis zu der nördlich der Werkstätte verlaufenden Straße die Bezeichnung „Am Quickspring". 2. Die anschließende nördlich der Werkstätte liegende Straße die Bezeichnung „Am hohen Stein". 3. Die östlich der Werkstätte am Gehrenbach entlang zur Schützenstraße führende Straße die Bezeichnung „Am Gehrenbach". Diese Namen sind in Anlehnung an die alten Schwerter Flurbezeichnungen gewählt worden, welche so erhalten bleiben.

Die Bezeichnung der Straßen durch Schilder wird binnen kurzem erfolgen.

** (Goldenes Dienstjubiläum.) Der Obermeister Wilh. Schulte-Tillmann konnte die Wiederkehr des Tages feiern, an dem er vor einem halben Jahrhundert in die Dienste der Eisen-Industrie eingetreten war, ein beide Teile gleich ehrendes, seltenes Jubiläum. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubilar von allen Seiten zugingen, schließen wir die unserigen noch nachträglich gern an; wir wünschen ihm noch lange Jahre ersprießlicher Tätigkeit in seinem Dienste.

** (Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verfahrens) bei der Erteilung von Auskünften in gewerblichen Schulangelegenheiten ist im Ministerium für Handel und Gewerbe eine Auskunftsstelle für das gewerbliche Schulwesen er-

---

Dornenwege.

Roman von E. Dressel.

40) (Nachdruck verboten.)

Das Verlangen meiner Mutter führte mich nun zurück. Das [illegible] Elternhaus ist leer geworden im Lauf der Zeit durch die Heirat der [illegible] Schwestern, die Selbständigkeit der Brüder, wie das so geht. Auch mein guter Vater, der immer noch [illegible] arbeitet, wollte nun gern seine Aeltiste in [illegible] Bereich haben und indem ich dem Wunsch der Vereinsamten nachgab, folgte ich selber einen Zug zur alten Heimat.

So bin ich da, und wir kommen, worum mir ein wenig bangte, prächtig miteinander aus. Ja, meine guten Eltern sind wirklich so verständig, die erweiterte Freiheit meiner Anschauungen, mögen sie auch mitunter den alten Ueberlieferungen töchterlicher Unterordnung entgegen sein, zu achten, und ebenso meine ehrlich erstrittene Selbstständigkeit gelten zu lassen. Und da ich ja doch ein warmes Herz für die lieben Alten behalten habe, läßt sich alles wunderschön an für mich.

Auch die gestrenge Berliner Kritik geht glimpflich mit mir um. Daisys Bildnis, das ich bei Gurlitt ausstellte, fand Gnade vor ihr. Ein paar Aufträge fielen mir daraufhin zu, und ich stecke schon tief in der Arbeit, was mir immer das liebste ist."

„Sprichst Du hinter meine Haupt?" fragte Daisy, als sie ihren Namen hörte. Von dem ernsten und eifrigen Gespräch der Schwägerinnen hatte sie wenig verstanden und sich mit Muße der Vertilgung eines schmackhaften Hühnerfrikassees hingegeben, eine Beschäftigung, die sie für die ihr entgangene „Damenunterhaltung", auf der sie sich nicht allzuviel machte, vollauf entschädigte.

„Nichts Schlimmes. Es war von Deinem Porträt die Rede, Du brauchst deshalb aber nicht noch eitler zu werden, my little girl, sagte Frida lächelnd.

Sie hatte deutsch geantwortet, aber Daisy schüttelte seufzend das reizende Köpfchen. „Rätsel — Rätsel. Ich muß haben sehr schnell eine Sprachlehrer — ein interessantes Mann of course." (natürlich)

„Da möchten Sie nicht viel profitieren, denn Sie würden dem Unglücklichen sofort den Kopf verdrehen, und um seinen Verstand wär's geschehen," scherzte Marion. „Nein, mein Fräulein, da wüßte ich besseres, sofern Sie ernste Sprachstudien treiben wollen. Wie wär's, wenn Sie bei Fräulein Hagen Stunde nehmen? Das ist eine kluge und liebenswürdige Dame, und würde Sie vielleicht unterrichten, wenn ich sie bitte."

„Ein glücklicher Gedanke," meinte Frida erfreut. „Und wenn sie daneben meinen kleinen Unband ein wenig firamm im Zügel hielte, könnt's nicht schaden."

„O, wenn ich kann haben jeden Tag dear Marion zum Vorbild, ich werde sein ganz süß. Mr. Westread wird mich immer führen zur Schule — ich es kaum kann erwarten," lachte die kleine Amerikanerin schalkhaft.

Hiervon erschien Marion weniger erbaut.

„Was fällt Ihnen ein, Daisy? Mr. Westread hat doch nichts mit Ihrer Stunde zu schaffen."

„Du hast nicht rot zu sein. Was ist dabei? Er ist ein alter Freund mit grauen Haaren. Leider, hier ich habe noch keinen jungen, sonst er würde mich geleiten natürlich."

„Ja, das hilft nun nichts, ihren Begleiter mußt Du mit in den Kauf nehmen. Die Amerikanerin macht sich auch das Studium möglichst angenehm. Uebrigens sehe ich unsere Kleine lieber in der Eskorte unseres Freundes als unter dem Gelichter ihrer irrlichterierenden Gedanken. So weiß ich sie wenigstens vor Torheiten bewahrt, und für das weitere lassen wir Dein treffliches Fräulein Hagen sorgen."

Nun fuhren sie durch das junge Maigrün des Tiergartens, der in seiner Frühlingsfrische nicht nur eine Augenweide war, sondern dem lustdurstigen Großstädter wirkliche Erholung bot.

Mr. Westread hatte sich rechtzeitig eingefunden mit einigen seltenen Rosen für die Damen. Wie er sie jetzt im Wagen so nahe bei einander sah, fiel ihm unwillkürlich die Sage des Paris ein. Welcher von ihnen gebührte der Preis?

Die Entscheidung war durchaus nicht einfach. Sie hatten alle ihre individuellen Vorzüge, jede war ein Typus für sich, der kaum einen Vergleich zuließ.

Er schaute auf Frieda. Sie hatte das rubinrote Hauskleid mit einem taubengrauen Gewand vertauscht, und ihr zartes vergeistigtes Gesicht unter dem veilchenbesteckten Frühlingshut und dem weißen Spitzenschirm sah nicht nur intelligent, sondern auch sehr anmutig aus. Sie war eine ebenso sympathische als elegante Erscheinung, und er bewunderte in ihr allein nicht die ausgezeichnete Künstlerin, sondern auch die liebenswürdige und chike Frau.

Nun aber sah er eine andere Göttin neben ihr, eine Frau in der Vollendung weiblicher Schönheit und Reife und dennoch von dem zarten Hauch mädchenhafter Süße und Reinheit umweht.

Marion war dunkel gekleidet. Aus dem tiefen Schwarz ihres Kreppkleides hob sich das schöne, feinbeseelte Gesicht in blendender Frische. In diesem blütenzarten Antlitz leuchteten die großen sprechenden Augen in einem so tiefen strahlenden Blau, wie er es selbst in Kinderaugen nur selten gesehen. Die prachtvolle Gestalt lehnte mit vornehmer Grazie in den Wagenkissen. Die Niphotis, die er ihr gegeben, hielt sie lose in der Hand. Ab und zu atmete sie ihren feinen Duft mit versonnenem Lächeln ein.

Und nun die junge Amerikanerin im Zauber ihrer eben erschlossenen Morgenblüte. Mit siegshaftem Uebermut umfaßten ihre Stahlenaugen die Welt, welche diesem glückgeborenen Kinde des Reichtums endlose Freudentage zu verheißen schien. Nun ja, es war etwas Berückendes in diesem lebenquellenden, kraftstrotzenden jungen Geschöpf. Entzückend sah sie aus in ihrem kostbaren weißen Tuchkleid. Unter dem großen Federhut schimmerte wahrhaft leuchtend ihr lachendes, pikantes Gesichtchen. An der zarten Brust steckte seine rote Rosenspende, mit der sie nach Kräften kokettierte. Ja, sie war sehr reizend, aber — den Apfel, den bekam sie doch nicht.

Wieder suchte sein Blick Marion. „Dir möcht' ich den Preis reichen, Du holde deutsche Frau," sprach es da entschieden in ihm. „Wie gleichst Du dem Weibideal, von dem auch mir einst träumte, das mir in meinem langen Leben nie begegnete — bis heut, wo ich Dich sah und erkannte."

Er zeigte diese innige Freude an seinem schönen Gegenüber unverhohlen. „Wie blau ihre Augen sind," sagte er einmal, „der wahre Frühlingshimmel."

Sie lächelte leise. Ein kleines müdes Lächeln. „Wie weit liegt mein Lenz zurück."

Er schüttelte den Kopf. „Sie müssen sich ja jung fühlen in dieser Stunde, ganz frühlingsjung. Sie sind es, und gewiß nicht nur in meinen Augen. Selbst ich Graukopf könnte etwas Närrisches, Tolles tun, so berauscht mich dieser schöne gesegnete Tag."

Und er sprühte von lustigen und guten Einfällen. Ein ansteckender Frohsinn, der sie alle dem Zauber dieser goldenen Stunden im sprossenden Maiengrün unterwarf.

Fortsetzung folgt.

tlichkeit werden. Von ihr werden Anfragen auf dem genannten Gebiete durch Mitteilung von Tatsachen, feststehenden Grundsätzen und dergleichen unmittelbar beantwortet.

** (Zu der Verurteilung) der fünf jugendlichen Eisenbahndiebe, über die wir in der Freitag-Nr. berichteten, sei mitgeteilt, daß vier derselben auf die Begnadigungsliste A. gesetzt sind und ihnen bei weiterer guter Führung die verhängte Strafe erlassen wird.

** Weißhosen, 29. Nov. (Das gestrige Kirchenkonzert) hat bei den Besuchern eine recht dankbare Aufnahme gefunden. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in der adventlich geschmückten Kirche eingefunden. Herr Organist Reifenrath-Cronsberg leitete das Konzert in meisterhafter Weise mit einer Bachschen Fuge ein. Frau Pastor Sinn erfreute und erbaute ihre Zuhörer durch eine Reihe von Weihnachtsliedern, die sie mit ihrer umfassenden Altstimme in erhebender Weise zum Vortrag brachte. Auch die beiden Chöre, der evangelische Kirchenchor und das Frauen-Terzett aus Vogelsang, geleitet von Herrn und Frau Pastor Sinn, sangen rechte Weihnachtsstimmung in die Herzen hinein. Das machtvoll und höchst wirkungsvoll vorgetragene Doxologie: „Ehre sei Gott in der Höhe" von D. Bortniansky bedeutete gewiß eine Erhebung für alle, die erschienen waren. Ansprechend waren auch die beiden zart gesungenen Terzette: O Kindlein, wundersüße" und „Schlaf wohl, du Himmelsknabe du". Mit dem Wechselgesang zwischen Chor und Altsolo, der seines Eindrucks nicht verfehlt hat, fand das Konzert seinen Abschluß. Man ist hier den Veranstaltern recht dankbar, daß sie ihre Kräfte und Gaben in den Dienst der Freunde geistlicher Musik gestellt haben und ihnen nicht nur eine Stunde edlen Kunstgenusses, sondern auch wirklicher Erhebung und Erbauung boten. Der schon seit längerer Zeit in der hiesigen Gemeinde geäußerte Wunsch, einen eigenen Kirchenchor zu haben, ist durch die gestrigen Darbietungen von neuem rege geworden. Es soll demnächst zu einer Versammlung eingeladen werden, in der die Frage der Gründung eines Kirchenchores zur Besprechung kommen wird.

** Bürenbruch, 29. Nov. (Rasensport.) Am gestrigen Sonntag spielte die 1. Mannschaft und die 1. Jugend des Fußballklubs „Ball-Heil" gegen die 1. und 2. Mannschaft des Rasensportvereins Grürmannsheide. Die 1. Mannschaft gewann das Spiel mit 7:0 Toren, die 1. Jugend konnte aber wegen der Dunkelheit nur eine halbe Stunde spielen und gewann das Spiel mit 3:0 Toren.

Vorschläge zur Sicherung der Brotversorgung.

Im Reichsernährungsministerium, der Reichsgetreidestelle und im Reichswirtschaftsrat beschäftigt man sich augenblicklich sehr lebhaft mit der Frage, wie sich bis zur neuen Ernte die Brotversorgung gestalten wird. Bei den Besprechungen, an denen Vertreter der Landwirtschaft, der Gemeinden, des Mühlen- und Bäckereigewerbes, der Gewerkschaften, des Handels, der Stickstoffindustrie, sowie Vertreter des Reichsernährungs- und Reichsfinanzministeriums teilgenommen haben, ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß man sobald als möglich Maßnahmen treffen müsse, um vor allem die Brotversorgung der Bevölkerung wenigstens im Umfange der jetzt bestehenden Rationen sicherzustellen, dann aber vor allen Dingen Sorge dafür zu tragen, daß der Landwirtschaft Düngemittel in ausreichendem Maße und zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Nach den bisherigen Schätzungen benötigen wir für die Sicherung der Brotversorgung nicht 2 Millionen, sondern 9 Millionen Tonnen Brotgetreide aus dem Auslande. Zum Ankauf dieser gewaltige Menge benötigt das Reich etwa 15 Milliarden. Man wird sich allmählich darüber klar, daß das Reich diese Zuschüsse auf die Dauer nicht leisten kann. Es sind verschiedene Vorschläge gemacht worden, die Brotversorgung umzugestalten, ohne daß die maßgebenden Stellen sich bisher für den einen oder den anderen entschieden hätten. Der Reichsernährungsminister hat den Vorschlag gemacht, den Ankauf des gesamten Auslandsgetreides zu monopolisieren, dafür aber das inländische Getreide freizugeben, da seiner Ansicht nach der Handel besser als irgend welche amtlichen Stellen imstande ist, das von den Landwirten nicht abgelieferte Getreide auf den Markt zu bringen. Gleichzeitig soll der Mais billiger als bisher an die Bauern abgegeben werden, um die Verfütterung von Brotgetreide möglichst zu beschränken. Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Preise für Weißbrot wesentlich zu erhöhen und die hierbei erzielten Ueberschüsse zum Ankauf von ausländischem Brotgetreide zu verwenden. Eine andere Anregung läuft darauf hinaus, den Brotpreis ganz allgemein heraufzusetzen. Und wann hört man etwas von einem Abbau der schier unerschwinglichen Preise? Mit dieser Frage scheint man sich anscheinend überhaupt nicht gern zu befassen. Schriftl.)

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 29. Nov. (**Wieder ein Raubüberfall.**) Heute vormittag erschien in einem Schokoladengeschäft an der Weißenburgerstraße ein etwa 28jähriger Mann. Er stellte sich als Angestellter des Elektrizitätswerkes vor und verlangte den Zähler zu prüfen. Die im Laden anwesende Verkäuferin entgegnete ihm, daß der Zähler vor ein paar Tagen schon geprüft worden sei. Sie erhielt die Antwort, daß der vorige Beamte sich Unregelmäßigkeiten habe zu schulden kommen lassen. Bei der im Nebenzimmer vor sich gehenden Prüfung wurde nun die Verkäuferin von dem Kerl überfallen. Sie verlor das Bewußtsein. Als sie nach einer halben Stunde wieder zu sich kam, vermißte sie einen Geldbetrag von 2000 Mark.

* **Bochum**, 29. Nov. (**Billiger Kirchenbau.**) Mit dem Neubau einer zweiten katholischen Pfarrkirche soll demnächst begonnen werden. Wie Pfarrdechant Schepers am Sonntag von der Kanzel mitteilte, geschieht die ganze Leitung des Baues umsonst. Die Industrie gebe die Bausteine, den Zement und den Kalk unentgeltlich her. Eine größere Zahl Arbeiter habe sich erboten, ihre Arbeitsstunden soweit wie möglich der Kirche zu opfern. Die Fuhrunternehmer würden die nötigen Fuhren im Interesse des Neubaues unentgeltlich ausführen.

* **Lilschede**, 29. Nov. (**Hochzeitsreise mit Hindernissen.**) Ein neuvermähltes Paar aus einem Nachbarort fuhr am Hochzeitstage abends, mittels Kraftwagen zur Bahn. Der Wagen kam bei einer Straßenbahnbiegung vom Wege ab und plumps ging's die Böschung hinab in den Bach. Das junge Paar kam sich vor wie aus dem siebenten Himmel gefallen und pudelnaß präsentierte man sich an das Ufer, wo hilfsbereite Leute herbeigeeilt waren und die „Hereingefallenen" herausholten. Verletzt war glücklicherweise niemand. In einem Hause an der Unfallstelle wurde das Pärchen zu Bett gesteckt und am nächsten Tage konnte die Weiterfahrt angetreten werden. Wer beschreibt den Schreck, als das Ersatzauto unterwegs zu brennen anfing? Man stieg aus, aber die Hochzeitsreise wurde trotz alledem angetreten, die hoffentlich von nun an ohne Zwischenfall verlief.

* **Ohligs**, 27. Nov. (**Bestellter Gattenmord.**) An der Waldschenke wurde der Sparkassengegenbuchführer Bleckmann aus Haan in dem Augenblick verhaftet, als er seine Frau von zwei in Köln zu diesem Zweck gedungenen Männern ermorden lassen wollte. Diese waren nur zum Schein auf das Angebot Bleckmanns eingegangen, seine Frau gegen eine Belohnung von 4000 Mark aus der Welt zu schaffen, und hatten die Polizei benachrichtigt. Bleckmann gestand den Polizeibeamten und seiner Frau den Mordplan ein. Die ahnungslose Frau fiel in Ohnmacht. So viel bekannt ist, lebten die Eheleute in zufriedener Ehe und geordneten Verhältnissen. Den Grund für seine Absicht hat Bleckmann noch nicht bekannt gegeben.

* **Remscheid**, 27. Nov. (**Tragischer Tod.**) Einen aufregenden Abschluß fand eine Festlichkeit, die eine hiesige Gesellschaft in ihrem Klubhaus veranstaltet hatte. Unter den Gästen befand sich der Leutnant Lemberg der hiesigen Polizei. Er hantierte mit einer Pistole, die er für ungeladen hielt, plötzlich krachte ein Schuß und in den Kopf getroffen sank der Leutnant tot zu Boden.

Explosionsunglück bei Neu-Berum.

TU Berlin, 29. Nov. Zu dem Explosionsunglück in Neu-Berum in Oberschlesien erfährt die „B. Z.": Die bisherigen Meldungen sind außerordentlich übertrieben. In der Dynamitfabrik, nicht Gelfabrik, in Neu-Berum, die der Industriegesellschaft Lignose gehört, ist gestern nachmittag 1,20 Uhr das Waschhaus durch eine Explosion beschädigt worden, dessen Ursache noch nicht festgestellt ist. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen und der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Das schnellste Schiff der Welt.

Bevor die untergegangene „Lusitania" im Verein mit der ebenfalls der englischen White-Star-Linie gehörigen „Mauretania" das blaue Land des Ozeans an sich gerissen hatte, war bekanntlich die „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie das schnellste Schiff der Welt. Als dann nach Schaffung des „Imperator" und der „Vaterland" die Hamburg-Amerika-Linie mehr Wert auf Größe und Ausstattung statt der Schnelligkeit ihrer Schiffe legte, wurde auch das Schiff „Deutschland" einem gründlichen Umbau unterzogen und unter dem Namen „Viktoria Luise" ausschließlich als Schiff für Vergnügungsfahrten benutzt. Es erfreute sich ganz besonderer Beliebtheit bei den Nordlandsreisenden, die von dem stolzen Schiff bis nach Spitzbergen hinauf gebracht wurden. Bei Kriegsausbruch wurde der Dampfer dann für seine schon in Friedenszeiten vorgesehene Verwendung als Hilfskreuzer hergerichtet, doch schon bei der Probefahrt zeigte sich seine Ungeeignetheit für diese Zwecke. Seitdem hat „Viktoria Luise" im hiesigen Hafen aufgelegen und harrte der Ablieferung an den Feindbund. Nachdem dieser auf die Auslieferung des Schiffes verzichtet hatte, entschloß sich die Hamburg-Amerika-Linie zu einem nochmaligen Umbau des Schiffes. Dieser Umbau wird zur Zeit auf der Vulkan-Werft ausgeführt: das Schiff erhält dort, außer einer vollständigen Veränderung der Inneneinrichtung, künftighin vier Masten und nur zwei Schornsteine. Nach erfolgtem Umbau erhält die „Viktoria Luise" den Namen „Hansa" und wird dann in den gemeinsamen Dienst, den die Hamburg-Amerika-Linie auf Grund des amerikanischen Schiffahrtsabkommens mit der Harriman-Gruppe ausübt, eingestellt, und zwar hauptsächlich für die Beförderung von Fahrgästen 3. Klasse. Bei diesen wird das schöne Schiff, wie zu erwarten steht, sich schon bald großer Beliebtheit erfreuen, allein schon durch die Einrichtung kleinerer Kabinen an Stelle der sonst für Fahrgäste 3. Klasse an Bord der Ozeanschiffe üblichen großen gemeinsamen Wohn- und Schlafräume. Die Indienststellung des 16 000 Brutto-Registertons großen Schiffes dürfte zum Frühjahr erfolgen.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Großer Schweinediebstahl.

TU Berlin, 29. Nov. **Ein fetter Diebstahl wurde auf dem Mager-Viehhof in Lichtenberg verübt. Einem Viehhändler wurden dort 12 lebende Schweine gestohlen, die zusammen 43 000 Mark wert sind. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.**

Ersetzung Griechenlands im Völkerbund durch Schweden.

TU Zürich, 29. Nov. Wie die „Züricher Zeitung" aus Paris meldet, erwägt man in Kreisen der alliierten Mächte die Ersetzung Griechenlands im Völkerbunde durch Schweden, das als Wortführer der skandinavischen Länder auftreten könnte.

Neue Unruhen in London.

TU London, 29. Nov. Gestern wurden in der Downingstreet Barikaden als Vorsichtsmaßnahmen gegen etwaige Angriffe der Sinnfeier errichtet. Die Parlamentsgebäude werden für das Publikum ebenfalls geschlossen, um Ueberraschungen von der Galerie aus vorzubeugen. In Cork fanden gestern wiederum Schießereien statt. Verschiedene Stadtteile, darunter einige größere Bekleidungsgeschäfte, sind in Brand gesteckt und vernichtet worden. Es werden Konzentrationslager für die Internierung der irischen revolutionären Heeresangehörigen gebildet, die bis zum Gerichtsverfahren untergebracht werden sollen. In der vorigen Woche sind 603 Personen verhaftet worden.

Harding will einen neuen Völkerbund gründen.

TU London, 29. Nov. In einer Reutermeldung aus Neuyork wird berichtet, daß Harding die Absicht habe, sofort nach der Erklärung des Friedenszustandes Verhandlungen über die Errichtung eines neuen Völkerbundes zu eröffnen.

Lebensmittelunruhen in Madrid.

TU Madrid, 29. Nov. **Es fanden Protestkundgebungen gegen die Teuerung und den Mangel an Brot statt. Die Polizei griff ein. Bei den Zusammenstößen gab es eine Anzahl von Verletzten. Der Kampf zwischen den Revolutionären und der freien Arbeiterschaft nimmt an Schärfe immer mehr zu. Es gab bereits mehrere Opfer.**

Städt. Schauspielhaus, Hagen.

Montag, 29. Nov., abends 7,30 Uhr: „Der Freischütz". — Dienstag, 30. Nov., abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans". — Mittwoch, 1. Dez. abends 7,30 Uhr: „Johannisfeuer". — Donnerstag, 2. Dezember, abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans". — Freitag, 3. Dez., abds. 7,30 Uhr: „Der Freischütz".

Briefkasten.

W. A. Das Putzen des Hausflurs ist Sache des Unterhaus-Mieters. Wenn das bisher aus Entgegenkommen seitens des Besitzers geschah, so kann er jederzeit von Ihnen die Uebernahme der Verpflichtung zum Putzen verlangen, wenn vertraglich nicht etwas anderes bestimmt ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Brans, beide in Schwerte.

Herren- u. Knaben-Kleidung
kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
A. Eick & Comp.
Ostenhellweg 23 (gegenüber I. Fischer in Dortmund.)

Dornenwege.

Roman von L. Dreffel.

41) (Nachdruck verboten.)

Nur Daisy störte einmal die heitere Stimmung durch einen Anfall kindischer Eifersucht. Sie riß die Rosen von ihrer Brust und warf sie Marion in den Schoß. „There, I don't want themthey are meant for you." (Da, ich will sie nicht — sie waren ja eigentlich Ihnen zugedacht.)

Marion legte sie prompt in der Kleinen Hand zurück. „Danke, das Rosenrot paßt viel besser zu Ihrem weißen Kleid, meinem schwarzen stehen die blassen Nuancen eher an. Das hat der freundliche Spender mit dem bekannten feinen amerikanischen Geschmack, den sie ganz sicher ebenfalls haben, sehr richtig erwogen."

„Allright" murmelte Schönaisy, die Blumen in den Gürtel steckend. — „I am a goose". (Ich bin 'ne Gans.)

„Nur ein unartiges Mädel," schalt Mr. Westread lachend. „Nächstens werde ich Ihnen ein Püppchen mit bringen, mein törichtes, kleines Fräulein, das amüsiert Sie vielleicht mehr."

Noughty Miß Daisy machte ihm eine Grimasse, womit die Sache dann abgetan war.

Westread hatte wiederholt bemerkt, daß Marion ihn mitunter eigentümlich prüfend und nachdenklich betrachtete.

„Was studieren Sie mich, gnädige Frau?" fragte erstaunt. „Etwa Steckbriefähnlichkeiten? Dann heraus mit dem Verdacht, damit ich Ihnen auf die Sprünge helfen kann."

Sie wurde rot. „Immer wieder erinnern Sie mich an jemand, dessen Name auch dem Ihren gleicht."

„Wer ist's denn, ein Deutscher?" fragte Frida interessiert dazwischen.

„Der Oberbürgermeister Westerot."

Frida machte eine Geste lebhafter Zustimmung. „Aber natürlich, wo hatte ich nur meine Augen. Du meinst doch den ehemaligen Assessor Günter Westerot. Allerdings datiert meine sehr flüchtige Bekanntschaft mit ihm um mehr als zehn Jahre zurück, und ich hatte auch keine Veranlassung, mich seither seiner zu erinnern, — —" sie verstummte mit einem Blick der Verlegenheit.

Marion hingegen sagte vollständig gleichgültig. „Mir erging es ähnlich. Nach ebenso langen Jahren sah ich Herrn Westerot kürzlich in San Remo. Ich fand ihn merklich verändert seit jenen Berliner Tagen, um so auffälliger ist mir daher die gegenwärtige Aehnlichkeit der beide.. Herren."

„Günter Westerot!" murmelte der Amerikaner erregt. „Gnädige Frau, kennen Sie seine Familie?" sagte er dann mit Hast.

Sie verneinte. „Ich hörte einmal, er sei aus Baiern gebürtig und habe die Eltern früh verloren. Ein einziger Bruder soll in jungen Jahren nach Australien gegangen sein — — —, mein Gott, Mr. Westread — vielleicht Sie — — —" Jetzt schlug auch ihre Gelassenheit in Erregung um.

„Ja, nickte er bewegt, ich glaube beinah', jener Ausreißer sitzt vor Ihnen, gnädige Frau. Kein Zweifel, Sie haben mich auf die Spur meines Bruders gelenkt, nach dessen Verbleib ich bis dahin vergeblich forschte."

„Ein seltsamer Zufall!" sagte Frida gedankenvoll. „Er bringt unplötzlich zu Tage, was Ihnen die korrekten Behörden vielleicht erst übermittelt hätten, wenn — die Zeit erfüllet war."

„Möglicherweise hätte Ihnen ein ähnlicher Zufall den Bruder sogar hier zugeführt," meinte Marion. „Denn der Oberbürgermeister kommt demnächst zum Reichstag her."

„So lange kann ich nicht mehr warten, ich fahre gleich morgen zu ihm, Sie kennen sein Domizil, gnädige Frau?" Der ruhige Mann erschien ungewöhnlich erregt.

Marion nannte die Stadt. Dann sagte sie kopfschüttelnd: „Wie konnten Sie da nahezu ein Menschenalter für diesen einzigen Bruder verschollen bleiben, Mr. Westread, das verstehe ich nicht."

„Läßt sich aber rechtfertigen. Wollen Sie mich anhören, gnädigste Frau? Da ist ein siebzehnjähriger, junger Mensch, dessen heißblütiges Temperament eine pedantisch strenge Erziehung nimmer zu zähmen vermocht hat. Sie macht ihn im Gegenteil zum Revolutionär. So ist seinem überschäumenden Taten- und Freiheitsdrang das Vaterhaus allzufrüh zu enge geworden. Er stürmt in die Welt hinaus und bricht in jugendlicher Unbesonnenheit alle Brücken hinter sich ab, um unbehindert die ersehnte Freiheit zu genießen. Die Mutter, die einzige, die ihn noch mit dem Elternhause verknüpft hätte, ist nicht mehr da. Der Vater, ein passionierter Gelehrter, der den Sohn gleichfalls zum Studium bestimmt hatte und seinem Wanderdrang immer feindlich begegnet war, sagte sich nun gänzlich von dem Flüchtling los, und dem Bruder, ein Musterknabe nach dem Sinn des Vaters, tut er nur einen Gefallen mit seinem Fortgang, der diesem die ungeteilte väterlich Gunst und eine Erhöhung der schmalen Studienmittel sichert. So wirft der feurige Durchgänger keinen Blick zurück auf seine bisherige Welt. In allen Erdteilen jagt er nach dem Heil. Das rastlose fiebernde Blut treibt ihn in alle Himmelsrichtungen, aber eine Heimat findet er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundes Sonntagsmädel angekommen. 6970

Franz Honsalek und Frau
Clara geb. Amm.

Schwerte, den 28. November 1920.

Jeder Pfeifen-Raucher

sollte unsere leicht bekömmlichen

rein überseeischen

Rauch-Tabake

versuchen.

Vorrätig in 1/10, 1/35 u. 1/2 Pfd.-Pack. von Mk. 20.— das Pfund an.

Gondrom & Co. Schwerte

Hagenerstrasse 10. 6194

PELZE

Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5121

Offeriere schöne Pelze von Mk. 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.

SCHICKE PELZHÜTE

Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials. Für Fahrt v. auswärts vergüte M. 5.-

Pelz-Etagengeschäft

H. Büttner, Hagen i. W.

Elberfelderstr. 53, II, Telefon 2125.

Empfehle

für diese Woche und folgende Tage:

Prima Fleisch, ff. Gehacktes

ff. Wurstwaren.

6559 **Johann Artini, Roßschlächterei.**

— Kaufe Schlachtpferde zu hohen Preisen. —

Bei Not-Schlachtungen komme sofort. — Transportwagen steht zur Verfügung.

Telephon 305. Telephon 305.

Biermanns Heil-Institut

Keine körperliche Untersuchung!

(Bitte Wasser mitbringen.)

Persönliche, gewissenhafte Behandlung sämtl. Krankheiten sowie Frauenleiden.

Sprechstunden in Schwerte:

Jeden Montag von 10—5 Uhr im Restaurant „Zur Glocke"

W. Stamm, Schulstrasse 2

(Am Markt). 6451

Homöopath. Krankheits-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.

Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.

Mittwochs morgens in **Schwerte** im Gasthaus **„Zum Schwan"**, **Hüsingstr. von 9 bis 1 Uhr,** zu sprechen.

Elly Hensel, Heilkundige, **Hörde**, Schulstr. 21.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe mit Brut (Nissen) d. Mensch. u. Tier m. m. pat. gesch. Mittel „Eckolda". Für Wunden u. Haar unschädl. Eckolda B Radikalmittel gegen Wanzen. Ähnlich klingende Anpreisungen weise man als Nachahmung zur. Herstell.: Erste Westd. Ungez. ef.-Vertilg.-Anstalt, Essen. Zu haben in

8547 Schwerte: Mme. S. Grischa, Hüingstraße 28.

Eine wichtige Frage

ist für jedermann augenblicklich das **Weihnachtsgeschenk**. Ueber das „Was und Wo kaufen" kann sich das Publikum nur schwer schlüssig werden. Da ist es Aufgabe des Geschäftsmannes, einzugreifen, denn eine verwöhnte Kundschaft läßt sich immer erst gern zum Einkauf anregen. Gute Dienste für das Weihnachtsgeschäft leistet die als beliebtes Familienblatt in allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Landgelesene

Schwerter Zeitung

Die vorgerückte Zeit duldet keinen Aufschub mehr.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute:

Der große ausländische Zirkusfilm:

Das brennende Trapez

oder

Die Arena des Todes.

Sensations-Zirkusdrama in 4 Akten.

Spannende Film-Attraktionen, u. a.:

1. Mythe in des großen Zirkus.
2. Ki desraub.
3. Akrobaten unter der Zirkuskuppel.
4. Ein ruchloses Komplott.
5. Feuer ab i. den Lüften.
6. Das brennende Trapez.
7. Sensationelle Flucht am Telephondrahl.
8. Der Zirkusbrand.
9. In der Arena des Todes.
10. Die Heldentat einer Akrobatin.

Ein hochdramatischer Roman, reich an draste n Gegensätzen und rührend n Episoden. Er behandelt die Schicksale zweier junger Menschenkinder, die mit rauher Hand dem trauten Familienleben entrissen und der Unbill der Welt preisgegeben wurden. Geldgier und ruchlose Schändlichkeit haben o ele beiden Geschöpfe zum Opfer gefordert.

Außerdem:

Bruno Eichgrün (Nic Carter) in seinem neuesten Abenteuer:

Der geheimnisvolle Steinbruch

I. Teil.

Der Rachreiter.

5 sensationelle spannende Akte. 6884

Lustspieleinlage.

Felle

Kanin 6220
Hasen
Katzen
Marder
Iltis
Füchse
Maulwürfe

kauft zu höchsten Preisen

Robert Lippmann

Schwerte, Fernspr. 266.

1/4 oder 1/2 Ps. Wechselstrom-Motor

für 220 Volt zu kaufen gesucht. — Angebote unter L. 6968 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung erbeten

---



Erhalte Montag eine Sendung schwerer

Läufer- und kleiner Faselschweine.

Ernst Steinkühler,

Osthellweg 28. 6964

— Telephon 471. —

Metallbetten.

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür. 6314

Hohen lohnenden Neben-Verdienst

können sich Herren mit ausgedehntem Bekanntenkreise verschaffen.

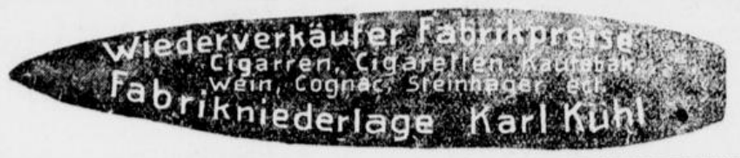
Anfragen mit Angabe des Berufs unter L. 6966 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Echte Weihnachts-

Wachs-Kerzen

in drei Grössen vorrätig

Carl Braus, Grosse Marktstr. 3-5.



Zwei anständige junge Leute können 6967

Kost und Logis

erhalten in der Nähe der Bauschule Grünlat

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

von älterem Herrn für 1. Dezember **gesucht**.

Offerten unter L. 6877 an die Geschäftsst. erbeten.

---

2 Herren suchen möglichst auf sofort

1 oder 2 besser möbl. Zimmer

für einige Monate zu mieten.

Meldungen erbeten unter L. 6934 an die Geschäftsst.

Anständiges, zuverlässiges

Mädchen

in Küche und Haushalt durchaus erfahren, nach auswärts gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung 6931

Näh. Hagenerstr 42 Lad.

Asthma

kann geheilt werden

Sprechstunden in Dortmund Erste Kampstrasse 49 Gasthof „Zur Altstadt", jeden Dienstag von 10—1 Uhr.

Dr. med Alberts

Spezialarzt, Berlin SW 11

Gallensteine

beseitigt schmerzlos unser ärztl. empfohl. Baugamit Prospekt gratis. 5808

Baumers & Co., Köln Salierring 55.

Hausfrauen

den, wenn Betreff. im Bett warm wird und sich wund kratzt, beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung

Hoffmann's Kräuterkreme.

Personenzahl angeben.

Otto Hoffmann, Diepholz.

Versand gegen Nachnahme.



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 5 Mk. von

Franz Menzel

Dresden-Blasewitz 559

Für Buchrückgabe 5M zur.

Meine Verlobung mit Fräulein Sofie Tiedtke, Kinsenweg 35, erkläre ich hiermit für aufgehoben. 6968

Eduard Vortanz

Hagen i. W.

Der Zinsfuß für Einlagen beträgt vom 1. Januar 1921 ab

3 3/4 vom Hundert.

Upperbeck, den 29. Nov. 1921.

6961 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Anordnung.

Die Schiedsstelle, denen auf Grund des § 6 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 (R. G. Bl. S. 1371) die Schlichtung von Streitigkeiten in Kleingartenangelegenheiten übertragen ist, bezeichnen sich vielfach als „Pachteinigungsämter". Da diese Bezeichnung den auf Grund der Pachtschutzordnung vom 3 Juli 1920 (R. G. S. 363) gebildeten Einigungsämtern für Streitigkeiten über Grundstücke, die zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gewerblich gärtnerischer Nutzung vergeben sind, beigelegt ist, so ersuche ich, zur Vermeidung von Verwechslungen gefälligst Anordnung zu treffen, daß die Schiedsstellen für Streitigkeiten über die Verpachtung von Grundstücken zu nicht gewerbsmäßiger, gärtnerischer Nutzung nach der Kleingartenordnung vom 31. Juli 1919 nicht als „Pachteinigungsämter", sondern als „Kleingartenschiedsgerichte" bezeichnet werden. 6965

Berlin, 26. Oktober 1920.

Der Minister für Volkswohlfahrt.

Bekanntmachung

Der städtische Arbeitsnachweis Schwerte, Hörderstraße Nr. 85, Zimmer 4, Telefon Nr. 76, 77 und 83 dient zur unentgeltlichen Vermittlung von Arbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Auch für Hausangestellte (Gesinde) wird die Vermittlung übernommen.

Allen Arbeitgebern wird empfohlen, bei Bedarf von Arbeitskräften den Arbeitsnachweis stets in Anspruch zu nehmen 6967

Geschäftsstunden werktäglich vorm. von 8 bis 12½ Uhr nachm. von 2½ bis 6 Uhr

Mittwoch nachm. ist das Büro geschlossen.

Schwerte, den 26. November 1920.

Der Bürgermeister.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten in Volmarstein i. W.

Kommt alle, kommt, es ist Advent.
Das kurze Jahr geht schnell zu End'.
Es nahen sich die dunklen Nächte,
es kommt die Zeit der heil'gen Mächte,
wo alle Herzen heimlich denken,
die Kinder liebreich zu beschenken.
Kommt alle, kommt, es ist Advent.
Ein Jahr der Liebe geht zu End'.
Hast du getan, was du gekonnt?
Hat sich in deiner Lieb' gesonnt
ein Menschenherz mit seiner Not?
Wenn du nicht liebst, so bist du tot.
Hast du geliebt, wie du's geträumt!
Mach' wieder gut, was du versäumt!
Tu auf dein Herz und deine Hand
Den Krüppeln in Westfalenland.
Ein Weihnachtsopfer still gebracht
verklärt auch dir die heil'ge Nacht.

Für jede Gabe, groß und klein, gleichviel ob Geld, Spielsachen, Lebensmittel, Tabak, Kleidungsstücke usw. ist in dieser bitterschweren Zeit von ganzem Herzen dankbar der Leiter der Anstalten

Pastor **Victor**, Volmarstein.

— Postscheckamt Köln Nr. 29 490 —

Das

Hellweger Erziehungshaus

möchte auch in diesem Jahre für seine 180 verwaisten und gefährdeten Kinder, die es in seinen beiden Anstalten zu Holzwickede und Opherdicke beherbergt, den Weihnachtstisch decken und bittet seine Freunde in Stadt und Land, ihm dazu in bewährter Treue die Hände zu füllen. Uebelwollende Menschen haben uns in diesem Jahre verleumdet, Diebe und Brandstifter haben uns empfindlich geschädigt. Um so mehr bedürfen wir der Liebe, die uns Mut macht, auch in dieser schweren Zeit auszuharren in dem Werk, das uns befohlen ist.

Opherdicke, am Totensonntag 1920.

Namens des Kuratoriums:

Strathmann, Pfarrer.

Bestimmungen

der Handwerkskammer zu Arnsberg betr. Höchstzahl der in Handwerksbetrieben zu haltenden Lehrlinge.

(§ 130 der Reichsgewerbeordnung.)

Auf Grund des Beschlusses der Vollversammlung vom 14 Oktober 1920 wird für den Handwerkskammerbezirk Arnsberg die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen für die nachstehend verzeichneten Gewerbe wie folgt festgesetzt:

1.

Anstreicher, Maler, Tapezierer, Glaser, Müller, Barbiere, Friseure, Friseusen, Perückenmacher, Klempner, Installateure, Pumpenmacher, Kupferschmiede, Gelbgießer, Metalldreher, Eisendreher, Maurer, Steinhauer, Pliesterer, Pflasterer, Stuckateure, Brunnenbauer, Backofenbauer, Asphalteure, Betonierer, Zimmerer, Mühlenbauer,
Metzger,
Polsterer, Dekorateure, Posamentenre, Sattler, Gürtler, Seiler, Gerber,
Mechaniker, Maschinenbauer,
Schmiede, Nagelschmiede, Feilenhauer, Huf- und Wagenschmiede,
Stellmacher, Wagenbauer,
Schneider, Hut- u. Kappenmacher, Kürschner, Bandagisten, Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen,
Schreiner, Treppenbauer, Fensterbauer, Kunstschreiner, Holzbildhauer, Drechsler, Böttcher,
Schuh- und Schäftemacher,
Buchbinder, Buchdrucker, Lithografen, Steindrucker, Kartonnagenmacher,
Portefeuillemacher, Photografen,
Dachdecker, Schornsteinfeger,
Uhrmacher, Gold- und Silberschmiede, Juweliere, Optiker, Feinmechaniker, Ziseleure, Graveure,
Korbmacher, Stuhlflechter, Bürstenmacher.

In jedem Betriebe darf ein Lehrling (Lehrmädchen) gehalten werden; es ist gestattet, einen 2. Lehrling (Lehrmädchen) einzustellen, sobald der erste die Hälfte der Lehrzeit zurückgelegt hat.

2.

Bäcker, Konditoren, Pfefferküchler.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 1. Juli 1920 auf Grund des § 128 Absatz 2 der Gewerbeordnung eine Verordnung erlassen.

3.

Schlosser.

Meister allein oder mit einem Gesellen 2 Lehrlinge, mit 2 und mehr Gesellen 3 Lehrlinge. Die Einstellung des 2. und 3. Lehrling darf erst erfolgen, wenn der 1. bezw. der 2. Lehrling je ein Jahr seiner Lehrzeit beendet hat.

Wer bei Erlaß dieser Bestimmungen mehr Lehrlinge hält, als vorstehend gestattet ist, ist berechtigt, dieselben auszulernen, abgesehen von den Fällen der §§ 126, 126a und 128 der Reichsgewerbeordnung.

Die Erlaubnis zur Einstellung weiterer Lehrlinge als vorstehend gestattet, kann bei den einer Innung nicht angehörenden Handwerkern vom Vorstande der Handwerkskammer, bei Innungsmitgliedern vom Innungsvorstande unter Zustimmung der Handwerkskammer erteilt werden.

Diese Bestimmungen gelten zunächst bis zum 30. September 1923. 6928

Handwerkskammer zu Arnsberg.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs Gesetzbl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter den Viehbeständen der Landwirte Otto Möller, Heinrich Neuhoff zu Löttringhausen und Diedrich Berghoff in Kleinholthausen.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Gehöftssperre.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2 August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. August 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In den Ortschaften Löttringhausen und Kleinholthausen wird verboten.

Hörde, den 25. November 1920. 6960

Der Landrat.

J. V.: gez. Dreves.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes vorläufig bestimmt:

Nachdem nach tierärztlicher Feststellung die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Kötters Wilhelm Wetekam in Kirchhörde und des Landwirts E. Schmidt zu Rüdinghausen abgeheilt und eine Neuerkrankung nicht vorgekommen, die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den Kreistierarzt abgenommen ist, gilt die Seuche auf den erwähnten Gehöften als erloschen.

Die in meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 11. August 1920 und 5. Oktober 1920 angeordneten Schutzmaßregeln hebe ich daher hiermit auf. 6958

Hörde, den 25. November 1920.

Der Landrat.

J. V.: gez. Dreves.